

Bei allen diesen Arbeiten, Übungen und Vergnügungen, wie sie das Land darbietet, ward doch immer sehr streng auf die Zeit gehalten. Wir trieben einen mächtigen Taubenverkehr und hegten in unserm Wäldchen einen hübschen Dohntenstrich, der, weil die Nisteküsten von Zugvögeln aller Art zu wimmeln pflegen, uns oft Hunderte von Krammetsvögeln und Drosseln lieferte; auch wurden andre seltene, buntgefiederte Gäste oft lebendig eingefangen und in Käfigen aufgehoben. Aber die Schulstunde mußte genau mit acht Uhr früh gehalten werden. Ich und der Fritz liefen also im Oktober und November, oft im schlimmsten Regen und Schneegestöber, schon in der Morgendämmerung und vor dem Frühstück auf unsern Vogelstrich, die Beute abzuholen, und das durch Wind, Regen oder lose Buben Verwirrte wieder in Ordnung zu stellen. Wenn wir dann beschneit oder durchnäßt und zähneklappernd zurückkamen und uns an den Frühstückstisch setzten, jammerte es die Frauen wohl; aber der Vater lachte dazu und lobte den Jungen, der lustig in alles Wetter hineinjah.

Oft denke ich noch an den Onkel Christian; er war in seiner Jugend als ein wilder und lustiger Gesell davongegangen und von dem berühmten preussischen Dragonerregiment Ansbach und Baireuth eingefangen worden, worin er es bis zum Wachtmeister brachte. Er war hoch und schlank, ein Zwölfszoller, und von ungewöhnlicher Stärke, noch mit den Spuren ehemaliger Schönheit. Er gehörte mit zur Poesie des Hauses, indem der alte, freundliche und sanfte Mensch unerschöpflich war, aus den Kreisen seines Leben allerlei soldatische und volkliche Geschichten und Märchen zu erzählen; aber sein vorzüglichster Zauber für uns bestand in seiner schönen, klangreichen Stimme, mit der er eine Menge lustiger Volks-, Jäger- und Soldatenlieder abzusingen wußte. Er war nach dem siebenjährigen Kriege Dragoner geworden und hatte unter dem großen Könige nur den bairischen Erbfolgekrieg oder den sogenannten Kartoffelkrieg mitgemacht. Von dem alten König Fritz erzählte er mit Wohlgefallen zwei ihm begegnete Geschichten.

Nachdem dieser ihn bei der Musterung des Regiments das erste Mal nach seiner Heimat gefragt und erfahren, er sei von Rügen aus der Grafschaft Putbus, hatte er ihn in späteren Jahren bei der Heerschau freundlich auf die Wangen geklopft und gerufen: „Ach, der schöne Putbuser!“

Im bayrischen Erbfolgekrieg hatte der König, die Vorposten durchreitend, von den österreichischen Plänklern der Kundtschaftung wegen irgend einen Gefangenen gewünscht, aber man hatte keinen österreichischen Husaren auf flinkem Pferde erjagen können. Da ließ der preussische Oberst, der die Vorposten besetzte, eine Büchse holen und rief den Dragoner Arndt, einen ihm als wohlzielenden Jäger bekannten Schützen, heraus. Dieser sprang vom Pferde, lud die Büchse, sah den König an und sprach: „Aber nur das Pferd, Ew. Majestät!“ und mit den Worten stürzte ein Husarenschimmel. Der Arndt geschwind auf sein Roß, holt den laufenden Husaren ein und bringt ihn dem König. Der drückt ihm zwei Goldfröhen in die Hand mit den Worten: „Bravo, mein Sohn! Nicht unnütz einen Menschen erschießen.“ —

Als Ernst Moritz Arndt auf das Gymnasium nach Straßund kam, lachten seine Mitschüler über ihn, weil er noch wenig gelernt hatte, vor allem aber, weil seine Kleider von grobem Stoffe und gar nicht nach der Mode waren. Bald aber lernten sie ihn achten; denn keiner war stärker und mutiger, klüger und lernbegieriger als er. In kurzem war er der Erste seiner Klasse. 1791 ging er zur Univerſität und studierte in Greifswald und Jena. Nachdem er dann halb Europa durchwandert hatte, wurde er 1805 Professor der Geschichte in Greifswald. Als mit der Niederlage Preußens bei Jena die Jahre der Schmach